

Ilanz (rätorom. Glion) liegt inmitten der weiten Mulde Gruob (rätorom. Foppa), am Eingang des Tals Lugnez, wenige Kilometer oberhalb der Rheinschlucht Ruinaulta. Regionales Verwaltungszentrum, Regionalspital, Markt- und Schulort, wirtschaftlicher Mittelpunkt der unteren Surselva. Bemerkenswert ist, dass Ilanz mehr Arbeitsplätze als Einwohner hat! Deutsch hat sich als Umgangssprache durchgesetzt. Dennoch gab bei der letzten Volkszählung eine knappe Mehrheit der Bevölkerung an, regelmässig Romanisch zu sprechen.



Im frühen Mittelalter gab es hier drei Siedlungskerne: **Ober-Ilanz** bei der Kirche St. Martin, **Unter-Ilanz** im heutigen Städtli und **Sankt Nikolaus** am linken Ufer des Vorderrheins. Zentrum des Ortes war vorerst wohl Ober-Ilanz, wo der Minister des fränkischen Königs residierte. In Unter-Ilanz lag der bischöfliche Grosshof. Mit dem Zerfall der fränkischen Herrschaft hatte Ober-Ilanz dann seine Bedeutung verloren. Als das Kloster Disentis den Grosshof in Unter-Ilanz übernahm, gewann diese Abtei an politischer und wirtschaftlicher Bedeutung. Auch nahm der Verkehr über den Lukmanier zu, so dass das an der Lukmanierroute gelegene Unter-Ilanz wichtig wurde. Im Jahre 1289 wird als Stadt unter dem Namen Illiande erwähnt. Durch die wirtschaftspolitische Vorzugsstellung am Rhein erlangten die Ilanzer vermutlich in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts das Stadtrecht. Damit hatte Ilanz Anspruch auf eigenen Markt, eigenes Gericht und auf Stadtmauern.

Ilanz war trotzdem keine freie Stadt wie etwa die Reichsstädte Zürich und Bern, sondern gehörte einem Stadtherrn, der Anspruch auf zahlreiche Entschädigungen in Form von Zinsen und Zöllen hatte und von den Bürgern eine Steuer für den Schutz gegen feindliche Angriffe erhob. **Herren der Stadt waren im 14. Jahrhundert die Freiherren von Belmont.** Die Belmonter, denen fast die ganze Gruob und die Val Lumnezia gehörten, mussten 1352 ihren Besitz gegen den Herrn von Werdenberg-Heiligenberg verteidigen, der mit seinen Truppen in die Gruob eindrang und Ilanz brandschatzte.

1395 schlossen Abt Johannes von Disentis, Graf Albrecht von Sax-Misox sowie Freiherr Ulrich der Mächtige von Rhäzüns den **Landfriedensvertrag Part Sura**, der die Grundlage des später in Truns erweiterten Grauen Bundes bildete. Ilanz wurde Tagungsort der allgemeinen Bundesversammlung, der obersten Behörde des bündnerischen Freistaates.

Die Ilanzer Disputation, ein im Januar 1524 abgehaltenes **religiöses Streitgespräch**, bereitete den Boden für die Reformation in Graubünden, das sich zu einem konfessionell gemischten Staatswesen entwickelte. In der gleichen Kirche trat 1538 auch die erste evangelisch-rätische Synode zusammen. **Ilanz wurde reformiert** und blieb es rund dreihundert Jahre. Im 19. Jahrhundert führten zugewanderte Katholiken den katholischen Glauben wieder ein und bauten im Zentrum der heutigen Stadt 1879 eine Kirche.

Die eidgenössische Volkszählung aus dem Jahr 2000 ergab folgende konfessionelle Zugehörigkeit der Einwohner von Ilanz: **63.4% römisch-katholisch, 22.5% protestantisch, 8.4% andere Religionsgemeinschaften, 3% ohne Zugehörigkeit.**

Ilanz' Bedeutung gewann zusätzlich während der Reformation. In der St. Margarethenkirche wurden zu Beginn des 16. Jahrhunderts **die für die Reformation in Bünden entscheidenden Disputationen** abgehalten. In den Bündner Wirren des beginnenden 17. Jahrhunderts war Ilanz auf der Seite der Franzosen- und Venezianer gewesen. Weil es den Gegnern Spaniens Unterschlupf gewährt hatte, musste es dann unter österreichischer Besetzung büssen. Die Folge war Not und Armut, damit machte sich der Hexenglaube breit, der in Ilanz zu zahlreichen Hexenprozessen führte. Bünden wurde seiner geopolitischen Lage wegen von den Grossmächten Europas umworben. Ilanz nahm durch die Familie Schmid von Grüneck regen Anteil am politischen Geschehen.

Als die Franzosen im ausgehenden 18. Jahrhundert die alte Staatsordnung auflösten und das Land **1803 als Kanton zur Eidgenossenschaft** kam, verlor Ilanz an Bedeutung.

Am ersten Mittwoch des Monats ist in **Ilanz Markttag**. Hosenträger, Zuckerwatte Wollsocken, heisse Marroni, Stärkungstonikum, Kälberstrick, Bratwurst vom Grill, Rattenfallen, warme Gerstensuppe mit Brot, Zapfengewehr, Holzofenbrot, Himbeerkonfitüre, Heiligenbildchen, Bienenhonig, Ländlerfründä-CDs, Geissenhorn, Bergamotesirup, Solar-Vieh Hüter, Baldriantee, Sennenkäppi, Bündner Bergkäse, Heckenschere, Anduschgel, Filzpantoffeln, Lederpolitur, Opferkerzen, Rahmkaramel, Gedrechseltes und Geschnitztes, Schundheftchen, Kuh- und Geissenglocken, Arbeitskleider, Drei-Tage-Tattoo, Holzböden, die Schneeflocken-Glaskugel mit dem Piz Palü und viele weitere Sachen, die es bei Aldi nicht zu kaufen gibt.

Einkaufszentren:

Coop, Migros, Denner, Bau und Hobby

Interessante Läden:

Seit 150 Jahren, aber kürzlich renoviert: **Maggi** Papeterie, Buchhandlung und Bildergalerie an der Glennerstrasse.

Zinsli Eisenwaren, Werkzeuge, Haushalt, Spielwaren und Landwirtschaftsbedarf.

Werbeprospekt: „Wo Qualität und Leistung zählt“

Kiosk am Bahnhof für internationale Zeitungen und Zeitschriften.

Schnapsmarkt Ilanz Ende Dezember. Der letzte Ilanzer Warenmarkt im Jahr ist der Schnapsmarkt. Man munkelt, früher hätten die Politiker zu Ende des Jahres die eine oder andere Runde Schnaps spendiert, um sich für die Wahl zu bedanken – und um ihre Wiederwahl zu sichern. Die Bauern kamen aus den Tälern, um sich für die kommenden Festivitäten mit Schnaps einzudecken und den Vorrat für den kalten Winter zu ergänzen. An diesem Tag trinkt man in der ersten Stadt am Rhein Jägertee, Punsch und Café Schnaps. Der Schnapsmarkt ist eine Gelegenheit, Verwandte und Bekannte zu treffen, ihnen mit Eviva! zuzuprosten und einen „guten Rutsch“ zu wünschen.